



50 Jahre

Tierschutzverein
für den Kreis Düren e.V.



50 Jahre Tierschutzverein Düren – von damals bis heute

Wenn Menschen einen Verein gründen, dann haben sie einen Grund dafür und sich etwas vorgenommen. Ganz besonders dann, wenn es ein Tierschutzverein werden soll. Niemand erwartet eine einfache Zeit und schon gar keine bewegte Geschichte. So mancher Vereinsgründer würde, wenn er vorher von all den

Schwierigkeiten wüsste, sein Vorhaben nicht in die Tat umsetzen. Umso mehr gilt es, den Gründern des Tierschutzvereins Dank zu zollen.

In 50 Jahren haben die Tierschützer in Düren viele traurige Tierschicksale miterlebt. Nicht selten waren sie fassungslos darüber, welches unermessliche Leid der Mensch den Tieren zufügen kann. Ob im Tierheim oder in und um Düren - es gab auch viele glückliche Momente, in denen etwas erreicht werden konnte, was zunächst aussichtslos schien. Aber alles wäre nicht möglich geworden ohne die Mitglieder, die Tierfreunde, Förderer und später auch die Mitarbeiter.

So fing es an

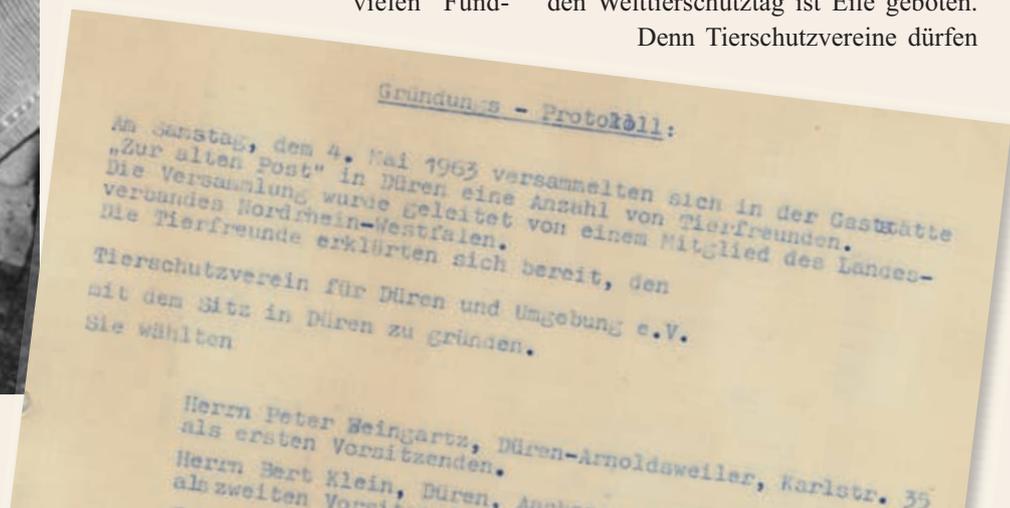
1963 war die Not der Tiere in Düren groß. Zwei Tierschutzvereine, die sich um die vielen Fund-

tiere gekümmert hatten, waren geschlossen worden, und die Stadt zeigte sich, was die Hilfe für Tiere anging, lange Zeit wenig kooperativ. Eine große Tierfreundin, Frau Spies, nahm zahlreiche Schützlinge bei sich zu Hause auf, doch auch sie stieß bald an ihre Grenzen. Problematisch war außerdem, dass ihr kleines Privatsyl eigentlich nicht zulässig war.

Vereinsgründung und Finanzen

Die Zeit drängt also, als Tierfreunde sich am 04. Mai 1963 im Dürener Kolpinghaus treffen, um einen Verein zum Schutz der Tiere zu gründen. Die Zeit drängt auch, was die Finanzen angeht, denn damals wie heute gilt: Ohne Geld kein Tierschutz. Das Land hat 40.000,- DM für den Tierschutz zur Verfügung gestellt, und wer als Verein etwas davon abbekommen will, muss schnell sein. Auch mit Blick auf den Welttierschutztag ist Eile geboten.

Denn Tierschutzvereine dürfen





damals nur an diesem einen Tag Geld für ihre Schützlinge sammeln. Unter Aufsicht von Emil Stollenwerk, Leiter des Aachener Tierhorts und Vorstandsmitglied im Landestierschutzverband NRW, wählen die Anwesenden im Kolpinghaus Vorstand und Verwaltungsausschuss als erste Vereinsorgane. Vorsitzender wird Peter Weingartz. Den Vorsitz des Verwaltungsausschusses übernimmt Polizeiobermeister Toni Holz. Gleich am Gründungstag verspricht Peter Weingartz, sich für die schnelle Errichtung eines Tierheims einzusetzen und dazu Gespräche mit der Stadt aufzunehmen. Das erste Startkapital des Vereins kommt von den Mitgliedern. Sie zahlen einen Jahresbeitrag von 6,- DM. Der Dürener Autohändler Bert Klein, 2. Vorsitzender und Initiator für die Gründung des Vereins, spendet einen Betrag von 500,- DM und eröffnet damit das Vereinskonto. Weitere Spenden bringen zusammen rund 160,- DM ein. Am Grün-

dungstag zählt der Verein 41 Mitglieder, fünf Tage später sind es 120 und nach einem Jahr gibt es bereits über 200 Mitglieder.

Was lange währt, soll einmal gut werden

Während die Tiere notdürftig in zwei Holzschuppen untergebracht sind, ziehen sich die Verhandlungen mit der Stadt Düren um ein Tierheim endlos hin. Doch der Verein hat keine Zeit zu verlieren. Im August 1963 nutzt er die Macht der Medien und klagt beim WDR über das schwierige Verhandeln mit der Stadt. Als der Sender öffentlich bekannt gibt, dass die Stadt gute Gespräche mit den Tier-

schützern führt, darf man sich im Rathaus keine Blöße geben. Plötzlich scheint das Projekt Tierheim voranzugehen.





Tierschutz in Kinderschuh

Doch der Schein trügt. 1963 und lange Zeit danach nimmt der Tierschutz in Deutschland keinen hohen Stellenwert ein – bei vielen Menschen nicht und sicher nicht bei den Behörden.

So sieht dann die Stadt mit Finanzierung und Aufbau der beiden Holzschuppen ihre Pflicht zur Unterbringung von Hund und Katze als „Fundsache“ auch primär erfüllt. Weitere Hilfe für den Verein und die Tiere gibt es von den Behörden zunächst nicht, im Gegenteil:

■ Im September 1963 fordert die Stadt Finder von Hunden auf, diese entweder selbst zu versorgen oder zum Schlachthof zu bringen, wo sie mit Bolzenschuss getötet werden. Die Tierschützer wenden sich Hilfe suchend an den Landestierschutzverband. Der Dachverband rät, sich bei Bürgermeister und Landrat zu beschweren und so die drin-

gende Forderung nach einem Tierheim zu unterstreichen.

■ Am 29.07.1964 berichten die Medien darüber, dass der Stadtrat Steuersünder fassen will. Über 400 Hunde soll es geben, für die ihre Besitzer keine Steuer zahlen. Im Tierheim häufen sich die Anmeldungen für Hunde. Der Verein sagt, dass er keine weiteren Tiere mehr aufnehmen kann. Im gleichen Jahr wird bekannt, dass der Kreis Düren aus einer erhöhten Schlüsselzuweisung des Landes NRW eine halbe Million DM Mehreinnahmen erzielt hat. Sehr hoch scheint die finanzielle Not der öffentlichen Kassen im Altkreis Düren also nicht zu sein.

■ Laut Aussage der Dürener Zeitung stellt sich der Gemeinderat Niederau gegen die Baugenehmigung für das Tierheim im Burgauer Wald. Der Grund: Lärm

und Geruchsbelästigung für die Anwohner und die beiden nahe gelegenen Altenheime.

■ Hund auf der Couch, Katze auf der Heizung? Fehlanzeige. Mehr als 10 Jahre nach Vereinsgründung liest man in einem Sitzungsprotokoll: „Herr Hehn will ein Urteil besorgen, wonach Tierhaltung in Privatwohnungen gestattet wird“. Wie es scheint, ist die Haltung von Tieren im Privathaushalt damals nicht erlaubt, und auch 2013 muss der Bundesgerichtshof dazu entscheiden.

Aber auch Tierschützer äußern sich zaghaft, wenn es um ihr Anliegen geht. Im Kolpinghaus sagt Emil Stollenwerk: „Man darf im Tierschutzgedanken nicht sentimental werden, doch muss die Kreatur geschützt und gepflegt werden. Allerdings ist der Tierschutz immer mit Opfern und Gefahren verbunden“



Aufbruchsstimmung

Allen Schwierigkeiten zum Trotz herrscht Aufbruchsstimmung im Verein. Ein Grundstück für das Tierheim muss die Stadt stellen, den Bau des Heims und die Probleme des Tierschutzes insgesamt aber will der Verein selbst in Angriff nehmen. Dazu lässt er nichts unversucht. Im Februar 1964 werden in einer Spendenaktion mehrere Tausend Bürger angeschrieben und um Spenden gebeten. Am 25. Juli wird beim Straßenverkehrsamt eine Lautsprechergenehmigung für Haus- und Straßensammlungen zum Tierheimbau beantragt. Zu Beginn des Jahres haben sich bereits rund 5200,- DM aus Spenden angesammelt. Finanzielle Zuschüsse kommen vom Dachverband.

Auch der Deutsche Tierschutzbund möchte den Dürener Verein als Mitglied gewinnen und verschickt am 26.03.1964 ein komplettes Werbepaket inklusive Satzung. Heute hat der Deutsche Tierschutzbund mehr als 700 Mitgliedsvereine. Wer sich dem Dachverband anschließen möchte, muss strenge Kriterien erfüllen.

Hilfe für die Unterbringung der Tiere kommt am 30.06.1964 aus Weisweiler. Von dort werden zwei Flüchtlingsbaracken gespendet. Da der Verein keine Möglichkeit zum Aufbau und Transport hat, bittet Bert Klein Major Kleibert vom Kom Fla Bat 46 in Nörvenich um Hilfe. Als Gegenleistung bietet er Verpflegung und Brennstoff für die Fahrzeuge an.

Nach langem Warten

ist es 1965 endlich so weit: Das Tierheim ist genehmigt und wird von deutschen und belgischen Soldaten nahe Schloss Burgau gebaut. Dort, wo es auch heute noch ist. Bereits nach einem Jahr sind die Unterkünfte fertig und die ersten Bewohner können einziehen. Es stehen 13 Boxen für Hunde und zwei Räume für Katzen zur Verfügung.

Neugründung des Tierschutzvereines
 Bereits 41 Mitglieder – Eigenes Tierheim ist wichtig

Düren. Im Kolpinghaus gründete sich am Samstagabend auf Initiative des Dürener Gebrauchtwagenhändlers Bert Klein ein neuer Tierschutzverein für Düren. Bei dieser Gelegenheit trugen sich 41 Tierfreunde in die neue Mitgliederliste ein. Vorsitzender des neuen Tierschutzvereins wurde Peter Weingartz. Auf der Gründungsversammlung sprach Emil Stollenwerk, der Leiter des Aachener Tierhortes und Beauftragter für Tierfragen in Nordrhein-Westfalen.

Emil Stollenwerk betonte, daß gerade in Düren die Not der Tiere gegeben sei. Schuld daran hätten die Stadt und die beiden aufgelösten Tierschutzvereine. Jetzt habe man allerdings bei der Stadt offene Ohren für die Anliegen der Tiere. Auch bei der Verwaltung die Bereitschaft zu helfen. Im Hinblick auf die Neugründung eines Tierheimes

nicht zu sehr sentimental betrachtet werden dürfe. Stollenwerk verschwieg auch nicht, daß der Tierschutz immer mit Opfern und Gefahren verbunden sei.

Vorstandswahlen
 Bei den Wahlen zum Vorstand ergab sich folgende Zusammensetzung: 1. Vorsitzender Bert Klein, Schriftführer Hans-Dieter Faßbender, Kassiererin Frau Käthe Reimer. Vorsitzender des Verwaltungsausschusses wurde Polizeiobermeister Toni Holz. Weiswiler gehören ihm an. Oberstudienrat Christian Reimer, Kurt Isermann, Johann Reicher, Wolfgang Cohrs und Eberhard Crauskow, Wolfgang Cohrs und Eberhard Crauskow. Der Jahresbeitrag wurde auf 6 Mark festgesetzt. Diesen Beitrag hielt Oberstudienrat Reimer für angebracht, weil die Tierliebe bei „den kleinen Leuten“ am größten sei. Die Satzung will man im wesentlichen der Aachener Satzung anpassen.

Ereichtung eines Tierheimes

Aller Anfang ist schwer

Von der Hand in den Mund

Der Verein finanziert seine Arbeit weiterhin von kleinen Spenden und Beiträgen aus der Bevölkerung. Dem Organisations-talent der Aktiven ist zu verdanken, dass die Tiere nicht nur ein Dach über dem Kopf haben, sondern auch satt werden. Das Futter wird aus Fleischresten des

Schlachthofes sowie Reis im Tierheim gekocht. Die Tierpfleger kommen und gehen, nicht selten muss der Vorstand selbst mit anpacken. Jede Hand wird gebraucht, damit es auch mor-



gen noch ein Tierheim gibt. 1977 sucht der Verein wieder einmal einen neuen Tierpfleger und ist verblüfft, als ein Metzger sich bewirbt. Passt das?

Nicht nur für Hund und Katz'

Dass Tierschutz nicht an den Toren des Tierheims endet, ist den Vereinsmitgliedern von Anfang an bewusst. Als Amseln abgeschossen werden, weil sie sich über die Kirschernte hermachen, weisen die Tierschützer in den Medien darauf hin, dass der Abschuss und das Einfangen von Vögeln strafbar sind und geahndet werden.

Wechsel im Vorstand

Obwohl Peter Weingartz 1. Gründungsvorsitzender ist, ist es Bert Klein, der sich um die Belange des Vereins kümmert. Im November 1966 kommt es im Vorstand zu Unstimmigkeiten. Man wirft Bert Klein Alleingänge vor. Auf Kleins Initiative hatte die Gartenbauverwaltung der Stadt Köln dem Tierschutzverein mehrere Tiere geschenkt, darunter ein Zebu, Ziegen, Enten und einen Hirsch. Nachdem der Hirsch eingegangen ist und es weiteren Tieren schlecht geht, lässt Klein die Kölner Schützlinge abholen und in einen Tierpark nach Aachen bringen. Seine Vorwürfe über die schlechte Versor-





gung der Tiere werden von Tierarzt Dr. Grisko und anderen Vorstandsmitgliedern zurückgewiesen. Am 18.11.1966 wird Peter Klein als Vereinsmitglied ausgeschlossen. Seine Nachfolge als 2. Vorsitzender tritt Dr. Werner Grisko an.

1979 tritt Peter Weingartz als Vorsitzender zurück. Sein Nachfolger wird Günther Oltrogge, der den Verein noch heute führt. Der neue Vorsitzende und seine Mitstreiter werden 1980 vor eine besondere Aufgabe gestellt. Im Tierheim brennen die Hundezwinger und das Wohnhaus fast vollständig aus. Nur der schnellen Reaktion der Vereinsmitglieder vor Ort ist es zu verdanken, dass keinem Tier etwas geschah. Schnell wurden alle Hundezwinger geöffnet und die Katzen aus ihren Stuben gelassen. Die Hunde streunten durch den Wald. Pünktlich um 23 Uhr waren bis auf einen alle zurück. Der einzige Pensionshund wurde auf der Schwelle seines Zuhauses in Stockheim angetroffen. Und auch die Katzen schienen nicht weg zu wollen. Zur nächsten Fütterung waren sie wieder da. Ein herber Rückschlag für den Verein, doch trotz angeschlagener Finanzen geht es weiter. Das Heim wird neu aufgebaut, für die Tierheimleitung wird sogar ein Fertighaus errichtet.

Informationen aus erster Hand und Öffentlichkeitsarbeit

Damit die Mitglieder des ständig wachsenden Vereins auch wissen, was im Tierheim geschieht, erscheint im November 1986 das erste Tierschutz-Info. Damals noch handgeschrieben und nur wenige DIN-A-5-Blätter umfassend, ist das Magazin heute schon über 100 Mal erschienen. Mit der Jungfernfahrt des Info-Mobils wird die Öffentlichkeitsarbeit des

Vereins erheblich ausgebaut. Der umfunktionierte Wohnwagen hat auf dem Dürener Stadtfest 1987 seinen ersten Auftritt.

Pünktlich zum 25-jährigen Bestehen des Vereins erfolgt 1988 der erste Spatenstich für die Erweiterung des Tierheims. In einem ersten Bauabschnitt sollen zunächst neue Hundehäuser und ein Versorgungstrakt entstehen. Möglich wird dies erst durch einen Fördermittelfonds für Tierheime des Landes Nordrhein-Westfalen. In Bochum entstand dazu ein Mustertierheim, und Düren soll später Pate für Tierheime im ländlichen Raum stehen.

In den folgenden Jahren wird nicht nur immer wieder im Tierheim an- und umgebaut, sondern gilt es, verstärkt auch lokale und über die Region hinausgehende Tierschutzprobleme zu bekämpfen.



Eine Reise durch die Zeit



1989

Januar - Das Kreistierheim muss auch im nördlichen Kreis repräsentiert werden, und deshalb wird der Ortsverband Jülich aufgebaut. Die treibende Kraft für die Ortsgruppe ist Renate Spähn.

Auf der Mitgliederversammlung am 31.03.1992 wird der Vereinsname in „Tierschutzverein für den Kreis Düren e.V.“ geändert.

12. August - Mit dem „Tag der offenen Tür“ wird der erste Bauabschnitt feierlich eingeweiht. Knapp 700.000,- DM hat er gekostet und wurde neben Spenden und Eigenleistung besonders von Stadt und Kreis Düren mitgetragen.

1990

September

Unbekannte lassen Nerze aus einer Pelztierfarm bei Vettweiß frei. Der Verein kritisiert nicht nur die kurzsichtige Aktion der Täter - die Nerze werden wieder eingefangen und die Tierqual in den Farmen geht weiter-, sondern auch das Verhalten der Presse, die zwar lang und breit über

die „Befreiungsaktion“ berichtet, aber kein Wort über die eigentliche Tierschutzproblematik verliert.

30. Juli

Startschuss für den zweiten Bauabschnitt: Die Katzen bekommen ein neues Domizil, ein Verwaltungstrakt entsteht und die Außenanlagen werden gestaltet.

1991

05.Mai

„Einweihungs-Frühshoppen“ für den zweiten Bauabschnitt. Neben Tierfreunden, Mitgliedern und Tierheim-Personal ist auch die Dürener Politprominenz anwesend.

Juli

Entsetzen über eine besonders schlimme Tierquälerei: Zwei Pferde werden auf grausamste Weise attackiert und müssen sterben. Der Tierschutzverein engagiert sich mit dem Besitzer, die Täter zu ergreifen. Es wird eine Belohnung von 500,- DM ausgesetzt.

1993

„Schöner Wohnen“ auch für die gefiederten Freunde. Sie bekommen neue Volieren im Eingangsbereich. Ihre alten Unterkünfte sind marode und werden abgerissen.

Die Stadt Düren möchte auf der östlichen Seite des Schlosses Burgau ein germanisches Langhaus errichten, und die Weiden des Tierheimes reichen zu nah an den Wandelgang des Schlosses. Der Tierschutzverein soll durch einen Grundstückstausch entschädigt werden und muss mit seinen



Weiden viele Meter vom Schloss zurückweichen. Doch der Tausch kostet den Verein sehr viel Geld und gutes Weideland. Große Heckenpflanzungen um die neuen Weiden und die schlechte Beschaffenheit der beiden Äcker zur Landstraße hin, machen den Tausch ungünstig.

1995

Streunende Katzen und verwaiste Hunde – schlimme Bilder aus Südeuropa lassen den Verein nicht ruhen. Als Mitglied im Deutschen Förderverein für den Tierschutz in Europa e.V. leistet er mit anderen Hilfe zur Selbsthilfe.

1997

Gründungsmitglied und Ehrenvorsitzender Peter Weingartz verstirbt.

1998

30. Juni

Zum ersten Mal feiert der Tierschutzverein sein heute schon fast „legendäres“ Sommerfest, ein Publikumsmagnet in der Region.

25. Juli

Bei strahlendem Sonnenschein setzt Bür-

germeister Josef Vosen den ersten Spatenstich für die neue „Kleintier- und Völierenanlage“ – das Toni-Dresia-Haus.

Dr. Werner Grisko wird vom Deutschen Tierschutzbund mit der Franz-von-Assisi-Medaille geehrt.

1999

08. August

Trotz Regen ist die Freude groß: Nach einjähriger Bauzeit wird das „Toni-Dresia-Haus“ eingeweiht – mit dabei sind der Spender und zahlreich erschienene Politprominenz. Im „Toni-Dresia-Haus“ sollen fortan Füchse und Waschbären wohnen. Ein Teil steht halbzahmen und frei lebenden Katzen zur Verfügung. Über eine Katzenklappe haben die Tiere Zugang ins Freie.

Auf die Jugend setzt der Verein seit Anbeginn, und die Entwicklung zeigt, dass Tierpflege gut gelernt sein will. Bei der Einrichtung des neuen Ausbildungsberufs zum Heim- und Pensionstierpfleger ist der Dürener Tierschutzverein in vorderster Reihe aktiv. Das Tierheim entwickelt sich zu einem der wichtigsten Ausbildungsbetriebe in NRW.





2000

Juli

Ein trauriger Monat für die Hunde. Verantwortungslose Halter haben aus ihrem „besten Freund“ gefährliche Kampfmaschinen gemacht. Nach schrecklichen Beißvorfällen mit teils tödlichem Ausgang tritt am 01. Juli die wenig durchdachte Landeshundeverordnung NRW in Kraft. 42 Hunderassen werden mit hohen Auflagen belegt. Im Tierheim kommt es zu einer Schwemme an „Kampfhunden“.

Der Platz für die Hunde wird knapp. Als Unterkünfte werden weitere Hundespielflächen angelegt.

2002

15. Januar

Ein Urteil des BGH räumt Muslimen und Juden Ausnahmegenehmigungen aus der Betäubungsverpflichtung von Schlachtieren ein. Tiere dürfen nicht ohne vorherige Betäubung geschlachtet werden, egal ob dies eine Religionsgemeinschaft anders vorsieht. Der Tierschutzverein protestiert laut. Mit einem Schild am Tierheim lehnt er den Besuch von Menschen, „die Tiere schächten oder deren Fleisch verzehren“, ab. Eine Lawine „pro Tierschutzverein“ kommt ins Rollen, aber Sorgen der Politiker schwingen mit.

halfen sie den Tieren auf ganz unterschiedliche und eigene Weise.

Günther Oltrogge wird zum Vizepräsidenten des Landestierschutzverbands Nordrhein-Westfalen gewählt.

2004

Im Tierheim findet erstmals die Gesellenprüfung für die Heim- und Pensions-tierpfleger statt. Vier Pfleger erhalten ihren Gesellenbrief. Mit dem neuen Berufsbild werden erstmals Tierpfleger ausgebildet, die nicht erlernen müssen, Tiere zu töten. Dies geschieht bei den Versuchstierpflegern und ist für den Tierschutz nicht akzeptabel.

Seit 25 Jahren ist Günther Oltrogge Vorsitzender des Vereins. Dr. Grisko ehrt seine Verdienste im Vorwort des Tierschutz-Infos. Im Verein wird kräftig gefeiert. Die Mitarbeiter des Tierheimes spendieren dem Vorsitzenden das Buffet zum Empfang, kochen, garnieren und servieren es auch noch selber.

2005

zähes Verhandeln zahlt sich aus: Der Vorstand kann den hiesigen Muslimen das Zugeständnis abringen, Tiere im Kreis Düren nur nach vorheriger Betäubung zu schlachten (schächten).





Im Eingangsbereich des Tierheims sind die neuen Volieren fertig und werden eingeweiht. Anders als ihre hölzernen Vorgänger sind sie aus Stahl und bieten selbst dem schärfsten Papageienschnabel Paroli. Auch das Hundehaus 4 ist fertig. Hier sollen all jene Hunde Platz finden, die wegen ihres Alters oder durch Krankheit länger auf eine Vermittlung warten müssen.

Am 27. April wird Günther Oltrogge durch Landrat Wolfgang Spelthahn das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

2006

Das Jahr fängt grausam an. Ein Anruf im Tierheim führt die Aktiven zu einer islamischen Schlachtstätte in Erfstadt. Es wird traurige Gewissheit, dass im Nachbarkreis fast 3000 Schafe illegal und ohne Betäubung geschlachtet wurden. Hiesige Muslime, die unbedingt ohne Genehmigung schächten wollen, wandern in den überforderten Nachbarkreis ab.

Der Skandal um Gammelfleisch rüttelt die Verbraucher wach. Mit „Qualität statt Quantität“ fordert der Verein zu langfristigem Umdenken auf. Damit wird er einen

Weg einschlagen, der später noch von sich reden machen soll.

Dr. Werner Grisko ist seit 40 Jahren stellvertretender Vorsitzender des Tierschutzvereins. Das muss gefeiert werden! Am 1. Juli kommt alles, was Rang und Namen hat, zu einem festlichen Empfang. Im Anschluss wird bei bestem Wetter ein tolles Sommerfest gefeiert.

2007

Am 15. Juni wird Jürgen Plinz zum Schatzmeister des Deutschen Tierschutzbundes gewählt. Mit ihm und Günther Oltrogge sind jetzt zwei Vertreter aus Düren auf Landes- und Bundesebene in Führungspositionen aktiv. Auch das sucht in Deutschland seinesgleichen.



Günther Oltrogge wird Vorsitzender der „International Bear Federation Deutschland“.

Bei losen Eiern kann man die qualvolle Herkunft erkennen, in Fertigprodukten nicht. Der Tierschutzverein kämpft für eine Kennzeichnungspflicht für Eier in Nudeln, Kuchen & Co.

Online-Start für die neue und moderne Internetseite: Mit großem Tiervermittlungsbereich ist sie damals führend unter deutschen Tierschutzvereinen.

Trotz allen Einsatzes, besonders durch Dr. Werner Grisko, muss der Verein den Kampf um ein Taubenhaus in der Innenstadt enttäuscht aufgeben. Der Widerstand einzelner politischer Gruppen ist zu groß.



2008

Die Industriemast kommt. Baron von Geyr plant in Müddersheim eine Hähnchenmastanlage. Für den Tierschutzverein beginnt ein langer und intensiver Kampf gegen die quälerrische Haltung von mehr als einer Million Tiere jährlich. In Linnich wird eine kleinere Anlage verhindert. Der Stadtrat stellt sich dagegen, und daran hat sich bis heute nichts geändert.



2009

Im Superwahljahr wird das Thema Tierschutz auch für die Politik interessant. Bundestagsabgeordnete aller Parteien geben sich im Tierheim „die Klinke in die Hand“. „Wahlprüfsteine“ im Tierschutz-Info sollen Tierfreunden bei der Entscheidung helfen, wo sie ihr „Kreuz“ machen.



„Wahlprüfsteine“

- Massentierhaltung
- Ferkelkastration
- Kennzeichnungspflicht
- Käfighaltung



Pelz tötet.



Doch das Jahr bringt nicht nur Wahlen: Der Tierschutzverein kämpft vergebens gegen den Ausbau der Schweinemastanlage in Nörvenich. Einen Erfolg gibt es in Thum: Die neu geplante Schweinemastanlage wurde bis heute nicht realisiert.

Die „Tierische Futterhilfe“ – eine Initiative der Tierschutz-Stiftung - nimmt ihre Arbeit auf und entlastet den Tierschutzverein. Schon wenig später hat sich die Abgabe von Tieren aus finanzieller Not verringert, eine spürbare Entlastung für das Tierheim.

Mitarbeiter des Vereins entdecken in Dürener Läden ein großes Angebot an echtem Pelz. Der Verein sucht den Dialog mit den Inhabern und veröffentlicht die Ergebnisse seiner Recherche im Tierschutz-Info. Auch in den Folgejahren kontrolliert der Verein zu Beginn der jeweiligen Saison die Geschäfte. Über die Ergebnisse

wird öffentlich berichtet und langsam nimmt die Menge an echtem Pelz in Dürener Geschäften ab.

2010

Die Jugendgruppe ist aktiv und fährt zum BUKO, dem „Bundeskongress Entwicklungspolitischer Aktionsgruppen – Agrokoordination“.

Die Tierschützer können einen Erfolg für die Kormorane vermelden: Sie dürfen in NRW und damit auch in Düren nicht mehr abgeschossen werden. Der Einsatz seit 2006 hat sich gelohnt.

2011

In einem offenen Brief fordert der Verein Städte und Kommunen im Kreis zur Einführung einer Kastrations- und Kennzeichnungspflicht für Katzen mit Freigang auf. Nur 5 von 15 Kommunen erkennen die Zeichen und steigen ein.

Als Reaktion auf die Hähnchenmastanlage bei Vettweiß entsteht eine Initiative zur Regionalvermarktung. Der Tierschutzverein setzt sich an die Spitze von „Eifel-Düren-Zukunft“. Im April 2013 geht die Initiative mit eigener Webseite online.

Als aktives Vereinsmitglied initiiert Gabriele Zeplin in Düren den VeggieTag. Der Tierschutzverein ist mit dabei und unterschreibt als Erster die Resolution.

Heute ist Düren eine von mehr als 20 deutschen Städten, die den Donnerstag als fleisch- und fischlosen Tag ausgesprochen haben.

2012

15. Juni:

komplett farbig und in neuem Design erscheint die 100. Ausgabe des Tierschutz-Infos. Hoch aktuell mit umfassendem Blick für die Tiere. In der Jubiläumsausgabe gilt die Sorge den Bienen. Pestizide, veränderte Witterungsverhältnisse, etc. lassen die Anzahl der Völker und damit auch unsere Nahrungsmittelproduktion erschreckend schrumpfen.

Im September wird Dr. Werner Grisko zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Fünf Monate später verstirbt er. Der Tierschutzverein trauert um einen wahren Tierfreund, der in fast 50 Jahren die Entwicklung des Tierheims entscheidend mitgetragen hat.

Angefangen hat der Tierschutzverein mit einer Handvoll Tierfreunde, heute ist er mit knapp 1400 Mitgliedern einer der größten Vereine im Kreis Düren. Das von ihm gegründete und betriebene Tierheim hat sich zu einer zentralen Anlaufstelle für alle Fragen und Probleme rund um das Tier und den Tierschutz entwickelt.

In einem halben Jahrhundert konnte der Verein eine Menge erreichen, im lokalen Bereich, auf überregionaler Ebene und nicht zuletzt für die Tiere im Tierheim. Viele 100.000 Stunden wurden ehrenamtlich geleistet und über 2 Millionen



Euro investiert. Weit über 25.000 Katzen wurden kastriert und mehr als 15.000 Hunde im Tierheim versorgt.

Tierschutzarbeit ist nicht immer einfach, fordert Kraft und vor allem Geduld. Sie wird auch heute noch durch sehr viele Ehrenamtlichkeit getragen, aber hauptamtliche Mitarbeiter sind aus dem Tierschutz nicht mehr wegzudenken. Denn solange Tiere Hilfe brauchen, wird der Tierschutzverein für den Kreis Düren e.V. für sie da sein.



Namen und andere Fakten

Nach seiner Gründung führt der Verein gleich zwei Namen. Die offizielle Bezeichnung lautet „Tierschutzbund für Düren und Umgebung“. Genannt wird der Verein aber auch „Tierschutzverein Stadt und Kreis Düren e.V.“

Nach Gründung des Ortsverbands Jülich wird der Vereinsname am 31.03.1992 in „Tierschutzverein für den Kreis Düren e.V.“ geändert.

Die Verwaltung soll schlanker werden: Ende 1979 wird der Verwaltungsausschuss als Vereinsorgan abgeschafft. Seine Mitglieder werden teilweise als Beisitzer in den Vorstand übernommen. Am 27.03.1980 wird die Vereinssatzung komplett neu gefasst. Jetzt gibt es im Vorstand zwei Stellvertreter des Vorsitzenden.

Vorstände – 1963 bis heute



Vorsitzende

1963 bis 1979: Peter Weingartz
1979 bis heute: Günther Oltrogge

2. Vorsitzender

(bzw. 1. Stlv. Vorsitzender)
1963 bis 1966: Bert Klein
1966 bis 2012: Dr. Werner Grisko
2012 bis heute: Jürgen Plinz

2. Stlv. Vorsitzender

1980 bis 1987: Christian Reimer
1987 bis 1991: Ralf Siever
1991 bis 1994: Renate Spähn
1994 bis 2012: Jürgen Plinz
2012 bis heute: Franz Josef Heinrichs

Ehrenvorsitzende

Peter Weingartz
Peter Schönbrenner
Dr. Werner Grisko

Darüber hinaus...

- werden zahlreiche Tierfreunde für ihre besonderen Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt
- erhalten vier Mitglieder die goldene Ehrennadel.





Anspruch und Wirklichkeit - die kommenden Jahre

Ein Jubiläum ist nicht nur ein Anlass zurückzuschauen, sondern auch einen Blick in die Zukunft zu wagen. Für den Tierschutzverein keine angenehme Aufgabe, denn an vielen Stellen wird auch heute noch Tieren teils unermessliches Leid zugefügt. Heute werden in Deutschland mehr Tiere getötet und gequält als jemals zuvor. Veränderungen finden, auch wenn die Leiden deutlich vor Augen liegen, vielfach leider nur langsam statt. Dem entgegen steht eine offensichtlich unendlich wachsende Zuneigung zu einzelnen Haustieren. Un-

sere Gesellschaft scheint also nicht verrohter zu sein als früher. Eine Anonymisierung der Tierhaltung zur Lebensmittelproduktion vom Ei bis zur Schlachtung hat sicher dazu beigetragen, das millionenfache Leiden der Tiere zu fördern. Doch die Medien zeigen fast wöchentlich skandalöse Bilder, die belegen, dass es so nicht weitergehen kann. Aber wie sagte Václav Havel: „Die Tragik des modernen Menschen ist nicht, dass er immer weniger über den Sinn des eigenen Lebens weiß, sondern dass ihn das immer weniger stört.“



Die Themenvielfalt für den Tierschutzverein und seine Mitglieder ist enorm groß. Besonders schwierig ist es, trotz Ehrenamtlichkeit fachlich fundiert und nachhaltig – auf Augenhöhe sozusagen – den Nutzern und auch Ausbeutern von Tieren Einhalt zu gebieten. Dabei gäbe alleine das Tierschutzgesetz die beste Hilfe, erhebliche Leiden abzustellen. Denn „der vernünftige Grund“, den das Gesetz als einzigen vorgibt, will man Tieren Leid zufügen, fehlt in den allermeisten Fällen.



Wo ist der vernünftige Grund?

■ Es gibt ihn nicht, wenn jährlich 40 Mio. Küken in Deutschland gekeult werden, nur weil sie männlich sind und keine Eier legen können.

■ Keine Vernunft ist es, wenn Jungtiere im Zoo nur zur Welt kommen, um mehr Besucher anzulocken.

■ Ohne vernünftigen Grund erschießen Jäger jährlich in Deutschland bis zu 400.000 Katzen und 15.000 Hunde.

■ Für alle Masttiere und Legehennen fehlt der vernünftige Grund, sie in enge Stallsysteme zu pferchen. So stehen in Deutschland noch immer über 1,5 Mio. Milchkühe in Anbindehaltung ein Leben lang an derselben Stelle, ohne je eine Weide zu sehen. Sauen werden bis auf wenige Wochen im Jahr in sog. Kastenständen gehalten, um keines der Fer-

kel zu erdrücken. Doch Wirtschaftlichkeit ist kein vernünftiger Grund, Tieren vermeidbare Leiden zuzufügen.

■ Grundlos werden bspw. 500.000 der Schlachtschweine vor der Schlachtung nicht richtig betäubt. Sie wachen noch vor dem Tod auf - leiden erheblich und unnötig. Auch bei anderen Schlachttieren und besonders bei Hühnern ist die vorherige Betäubung ein Problem.

■ Modischer Wahn ist sicher kein vernünftiger Grund, dass es in Deutschland immer noch Pelzfarmen gibt und Pelz verkauft werden darf.

■ Aber auch für die Haltung von Wildtieren oder deren Nachkommen in Zirkussen sowie die Dressur mit tierschutzwidrigen Methoden gibt es keinen vernünftigen Grund.

■ Wettangeln, Rodeos, Spring- und Rennpferdesport oder auch den sog. Brieftaubensport finden nur die vernünftig, die ihn betreiben.

■ Unvernünftig ist es, Tiere auf dem Weg zur Schlachtung länger zu transportieren als zum nächsten geeigneten Schlachthof der Region.

■ Ein vernünftiger Grund fehlt einer Vielzahl an Tierversuchen und bei Affenversuchen auf jeden Fall.

■ Die Zucht von Tieren, damit sie mehr Eier legen, schneller gemästet sind oder mehr Milch liefern, findet keinen vernünftigen Grund, wenn den Tieren dabei so erhebliche Leiden durch Missbildungen entstehen, dass sie schwerlich laufen, ruhen oder sich bewegen können.

Diese Liste könnte noch sehr viel länger sein, allein der Platz hier reicht nicht aus. Und dies, obwohl die Tiere sogar im Grundgesetz Unterstützung finden. Aber auch über 10 Jahre nach Aufnahme des Staatsziels fehlt es an seiner Berücksichtigung in der Rechtsprechung. Als Teil des Deutschen Tierschutzbundes und des Landestierschutzverbandes NRW trägt der Tierschutzverein deren Kampagnen zur Beseitigung von Tierleiden mit. Vor Ort im Kreis Düren setzt er diese um und steht so für die Veränderungen zum Wohl der Tiere überall und so auch hier ein. Für die lokalen Belange gilt es, mit allen Kräften auch in den kommenden Jahren für die Tiere Verbesserungen zu erzielen. Daher hat der Vorstand folgende Leitsätze der lokalen Tierschutzarbeit formuliert, die vom Tierheim in Düren-Burgau ausgeht und den ganzen Kreis Düren umfasst.

Katzenkastration

Das Tierheim sieht sich Jahr für Jahr mit einer Katzenschwemme konfrontiert, weil Besitzer ihre Tiere nicht kastrieren lassen und den unerwünschten Nachwuchs im Tierheim abgeben wollen oder aussetzen. Auch um frei lebende Katzen kümmert sich der Tierschutzverein. Diese stammen alle von Tieren ab, die einmal in der Obhut des Menschen waren. Konsequente Kastration ist das einzig wirksame Mittel, die Katzenpopulation nachhaltig einzudämmen.



Alle in das Tierheim kommenden Katzen – ob Fund- oder Abgabetierte – werden, wenn noch nicht geschehen, kastriert und durch Transponder (Chips) gekennzeichnet sowie beim Deutschen Haustierregister registriert. Der Tierschutzverein führt Kastrationsaktionen für frei lebende Katzen durch. Die Tiere werden eingefangen, kastriert, medizinisch versorgt und – da sie nicht an den Menschen gewöhnt werden können - wieder in ihrem ursprünglichen Revier freigelassen. Viele nicht zahme Katzen leben frei im und um das Tierheim Düren und werden dort versorgt. Der Tierschutzverein klärt die Bevölkerung nach

besten Möglichkeiten über die Notwendigkeit von Katzenkastrationen auf und wirkt auf die politisch Verantwortlichen ein, gesetzliche Rahmenbedingungen für eine flächendeckende Kastrations- und Kennzeichnungspflicht zu schaffen.

Heimtierhaltung und Zubehör

Tiere sollen weder aus einer Laune heraus angeschafft noch verschenkt werden. Tiere sind Lebewesen mit arteigenen Bedürfnissen. Vor der Anschaffung ist abzuwägen, ob die jeweiligen Bedürfnisse erfüllt werden können und eine artgerechte Unterbringung gewährleistet ist. Zeit, Platz, Beschäftigungs- und Rückzugsmöglichkeiten, artgerechter Spielzeug und geeignetes Zubehör müssen entsprechend zur Verfügung stehen. Die Nichterfüllung führt zu Enttäuschung und Überforderung beim Halter und zu Leiden für das Tier. Daraus folgt oftmals die Abgabe des Tieres im Tierheim, schlimmstenfalls wird es ausgesetzt. Nicht alle im Handel angebotenen Tiere eignen sich als Haustiere (z.B. Exoten oder nachtaktive Tiere) und nicht alle Tiere sind für Kinder gut. Tiere kosten Geld: Futter, Tierarzt (Krankheit, Impfung), ggf. Versicherung oder Steuer, Zubehör, Tierpension, etc.). Tiere werden oft sehr alt und binden den Besitzer teilweise über viele Jahre.

Dem Tierheim obliegt eine besondere Sorgfalt, Heimtiere nur an Personen abzugeben, die sich mit der Haltung des anzuschaffenden Haustieres auskennen und sich

über die Konsequenzen des Kaufs im Klaren sind. Hier steht das Tierheim unter Umständen im Konflikt zu gewerblichen Tiervermittlern. Eltern und Kinder/Jugendliche werden daher über den Tierschutzverein und das Tierheim besonders informiert. Ziel der Information muss es sein, dass die Interessierten nicht im Tierheim enttäuscht werden und dann das gewünschte Tier im Handel erwerben.

Der Jugendarbeit und hier der Jugendgruppe kommt in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung zu, präventive Aufklärung zu betreiben. Aber auch die Einführung eines Tierschutzlehrers, die

Führung von Kindergarten-Gruppen oder Schulklassen sind wichtige Elemente einer Information an die Zielgruppe.



Exoten zu Hause, Heimtierhaltung

Exoten sind der Wildnis entnommene Tiere und deren Nachzuchten, die weder in Deutschland heimisch noch domestiziert und an den Menschen gewöhnt sind. Dazu gehören Reptilien, Schlangen, Amphibien, Degus oder Papageien. Sie eignen sich nicht zur Heimtierhaltung weil sie nicht domestiziert sind und teilweise hohe Haltungsansprüche z.B. an das Klima haben.



Aus einer Überforderung der Halter resultiert zunächst das Leiden der Tiere, das teilweise sehr lange unerkannt bleibt und vielfach mit dem qualvollen Tod endet. Wird die Freude am Tier verloren, erfolgt zunehmend die Abgabe im Tierheim oder die Tiere werden aus-

gesetzt. Die vermehrte Abgabe von Exoten im Tierheim stellt besondere Anforderungen an die dortigen Unterbringungsmöglichkeiten und die Kenntnisse der Tierheim-Mitarbeiter. Diese müssen auch mit gefährlichen Schlangen oder Spinnen umgehen können. Beim Aussetzen giftiger Tiere besteht ebenfalls Gefahr für außenstehende Menschen und Tiere.

Laut Deutschem Tierschutzbund leiden in dt. Haushalten rund 80 Mio. dieser Tiere. Auf den Kreis Düren bezogen ist diese Gruppe über 250.000 Exoten groß. Ihr gebührt die besondere Aufmerksamkeit des Tierschutzvereins für den Kreis Düren e.V.

Ausgesetzte Exoten werden aufgenommen, artgerecht versorgt und an geeignete Halter vermittelt. Hier steht das Tierheim vor einer besonderen

Herausforderung, denn es müssen u. U. notwendig Haltungssysteme angeschafft oder Partnerschaften mit anderen spezialisierten Tierschutzorganisationen eingegangen werden, die möglichst dem Deutschen Tierschutzbund angeschlossen sein sollen. Die Fortbildung der Mitarbeiter des Tierheimes in der Versorgung von Exoten ist ein Muss, auch zur Gefahrenabwehr und zum Selbstschutz.

Die Bevölkerung und besonders interessierte Personengruppen sollen über Aufklärungsarbeit zu einem besseren Umgang mit ihren Tieren angeleitet, und so die Anschaffung neuer Exoten verhindert werden.

Heimtierzucht und -handel (Import)

Hunde und Katzen zählen in Deutschland zu den beliebtesten Haustieren. Der Heimtierhandel boomt, aber Züchter sind nicht immer um das Wohl der Tiere bedacht. In kommerziellen Massenzuchten etwa werden Hunde verschiedener Rassen produziert. Vielfach werden die Tiere nicht ausreichend und artgerecht versorgt und viel zu früh von ihrer Mutter getrennt. Zuchthündinnen fungieren oft über Jahre hinweg als „Gebärmaschinen“. Kommerzielle Zuchten gibt es vor allem in Osteuropa, aber auch in Belgien und den Niederlanden. Interessenten werden mit dubiosen Kleinanzeigen oder Internetangeboten gelockt. Wer ein Tier im Internet kauft, kann es vorher nicht besichtigen. Die „versandten“

Welpen kommen oft völlig geschwächt am Ziel an,





sind krank und entgegen der Versprechen der Händler nicht geimpft. Auch Impfpässe sind nicht immer authentisch.

Wenn Käufer die hohen und unerwarteten Behandlungskosten für teils schwerkranke Tiere nicht tragen können, erfolgt die Abgabe im Tierheim. Das Tierheim sieht sich nun selbst mit ungeahnten Ausgaben konfrontiert. Um den kommerziellen Tierhandel einzudämmen, klärt

der Tierschutzverein die Bevölkerung auf und appelliert dazu, Hunde oder Katzen weder aus Mitleid noch aus sonstigen Gründen im Zoohandel, auf Tiermärkten oder bei kommerziellen Züchtern zu kaufen. Wer ein Tier anschaffen will, sollte sich grundsätzlich zuerst im Tierheim umschauchen. Wer unbedingt eine bestimmte Rasse sucht, sollte nur seriöse Züchter unterstützen, deren Tiere auch Familienanschluss haben.

Zirkus

Immer wieder gastieren im Kreis Düren Zirkusse oder suchen gar ein Winterquartier. In fahrenden Zirkusunternehmen ist eine artgerechte Unterbringung von Wildtieren und deren Nachzuchten nicht möglich. Das Leiden der Tiere ist vorprogrammiert, weil nahezu keine arttypische und mit dem natürlichen Lebensraum vergleichbare Unterbringung durchführbar ist. Tiere werden in den Dressuren zu unnatürlichem Verhalten gezwungen und durch tierschutzwidrige Abrichtungsmethoden dressiert. Zirkus mit Wildtieren und Gastspiele im Kreis Düren sind aus Sicht des Tierschutzvereins abzulehnen.

Mit seiner Öffentlichkeitsarbeit klärt der Tierschutzverein die Bevölkerung über die Qualen der Tiere in Zirkussen auf. Er appelliert an die Bürger, keine Zirkusvorstellungen zu besuchen und Zirkusunternehmen, die mit Tieren auf der Straße betteln, kein Geld zu geben.

Der Tierschutzverein wird auch weiterhin auf alle Städte und Gemeinden einwirken, den Zirkusunternehmen Standplätze zu verweigern.





Pelz im Geschäft

Pelztiere leiden in Pelztierfarmen oder werden der Natur auf grausame Weise entnommen. Pelz ist in heutigen Zeiten nur ein Modeartikel und hat jede Schutzfunktion für den Menschen verloren. Es gibt etliche wärmende und selbst wärmere Alternativen. Pelz als Accessoire ist völlig überflüssig. Besonders diese wurden in Geschäften im Kreis Düren immer wieder vorgefunden. Häufig wird der Verbraucher jedoch durch Fantasienamen verunsichert und weiß nicht, dass er echten Pelz erwirbt.

Der Tierschutzverein besuchte in den vergangenen Jahren den Einzelhandel in der Dürener Innenstadt und wird dies weiterhin tun. Geschäfte, die Pelze und Pelz-Accessoires führen, werden freundlich gebeten, diese aus dem Sortiment zu nehmen. Läden, die Pelz anbieten, werden ggf. mit ihren Rückmeldungen in den Medien des Tierschutzvereins benannt und die Bevölkerung so aufgeklärt. Dabei wird auch an die Bürger appelliert, solche Läden grundsätzlich zu meiden, also auch beim Kauf anderer Artikel. Denn der Rückgang an Pelzen und Pelz-Accessoires in Dürener Geschäften in den letzten zwei Jahren oder das Aus der Nerzfarm bei Aachen ist nur auf die Aktivitäten der Tierschützer zurückzuführen.

Ausgesetzte Tiere

780 Fundtiere wurden 2012 im Tierheim aufgenommen. Meldet sich der Besitzer nicht, kann davon ausgegangen werden, dass das Tier ausgesetzt wurde. Ausge-

setzte Tiere können geschwächt, krank oder verängstigt sein oder wurden gar misshandelt. Im Tierheim werden die Tiere medizinisch versorgt, gepflegt, geimpft, ggf. kastriert und schließlich in ein neues Zuhause vermittelt. In schlimmen Fällen von Tiermisshandlung erstattet der Tierschutzverein Anzeige. In eigenen Pressemeldungen wird die Bevölkerung um Mithilfe zur Ermittlung des Halters gebeten. Damit solche Tierhalter jederzeit aufzuspüren sind, fordert der Tierschutzverein von den politisch Verantwortlichen im Kreis Düren eine gesetzliche Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht für alle Hunde und Katzen.

Zur Unterstützung bedürftiger Tierhalter hat die Tierschutzstiftung im Kreis Düren die tierische Futterhilfe ins Leben gerufen. Durch die kostenlose Ausgabe von Futter und im Einzelfall auch durch finanzielle Hilfe bei Hundesteuer soll vermieden werden, dass Besitzer ihre Tiere aufgrund finanzieller Probleme im Tierheim abgeben oder aussetzen.

Darüber hinaus ist der Betrieb des Tierheimes die wichtigste Aufgabe zur Versorgung von Fundtieren. Da eine Markierung von Haustieren und die Registrierung beim Deutschen Haustieregister



der beste Weg sind, Besitzer schnell auffindig zu machen, werden diese konsequent durchgeführt.

Wildtiere

Ob junge Vögel, Igel oder Rehwild - immer wieder bringen Menschen aus den unterschiedlichsten Gründen heimische Wildtiere in das Tierheim. Auch wenn es oft nicht danach aussieht - Wildtiere benötigen in den seltensten Fällen menschliche Hilfe.

Grundsätzlich ist es gemäß Bundesnaturschutzgesetz nicht erlaubt, Tiere der Natur zu entnehmen. Sind Tiere geschwächt oder verletzt, dürfen sie nur so lange in menschlicher Obhut bleiben, bis sie wieder alleine in der Natur überleben können. Die Versorgung von Wildtieren ist äußerst schwierig und erfordert Zeit und in allen Fällen fachkundige Hilfe. Der Tierschutzverein nimmt in seinem Tierheim nur in Ausnahmefällen Wildtiere auf. Er pflegt Kontakte zu Experten und Pflegestationen.

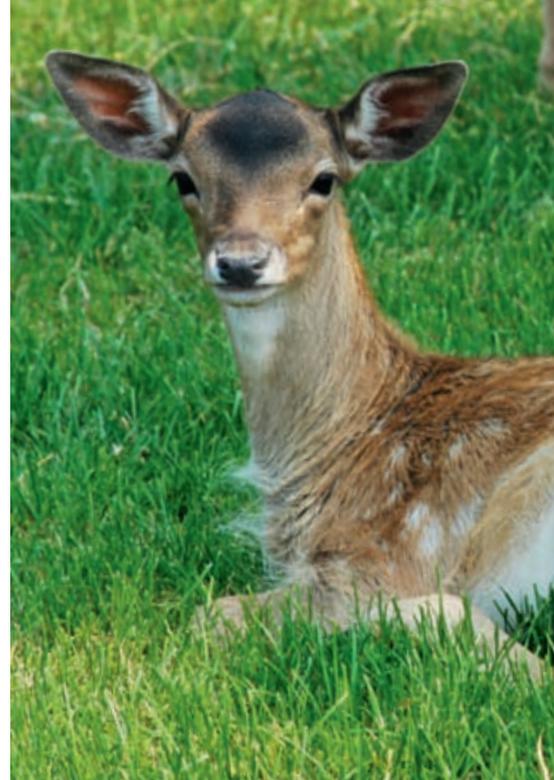
Der Tierschutzverein sieht seine Aufgabe auch im Schutz von Wildtieren. Dazu klärt er die Bevölkerung auf und organisiert oder unterstützt Vorhaben zum

Schutz von Wildtieren. Dem Schutz von Nachkommen und dessen Aufzucht kommt besondere Bedeutung zu.

Schächten

Mit diesem Begriff wird das betäubungslose Schlachten bezeichnet. Bei vollem Bewusstsein wird Schafen, Rindern, Ziegen oder Geflügel mit einem Messer die Kehle durchschnitten. Die Tiere sterben langsam durch Ausbluten unter vermeidbaren Leiden, Schmerzen und Todesangst. Schächten wird von der muslimischen und jüdischen Religionsgemeinschaft teilweise zwingend vorgeschrieben und ist in Deutschland ohne Genehmigung verboten. Der Tierschutzverein lehnt Schächten aus religiösen oder sonstigen Gründen strikt ab.

Seit vielen Jahren ist der Tierschutzverein gegen das betäubungslose Schlachten aktiv. Dies gilt sowohl zum Opferfest als auch aus anderen Beweggründen oder zu anderen Anlässen. Er befürwortet die strikte Haltung des Veterinäramtes in der Umsetzung des deutschen Rechtes und arbeitet den Behörden zu. 2005 wurde in einem Symposium mit muslimischen Gemeinden erreicht, dass diese zusagten, im Kreis Düren nur nach vorheriger Betäubung zu schlachten. Der Dialog wird bei Bedarf fortgeführt, um bereits Genehmigungsanfragen zu verhindern. Verdachtshinweisen auf illegale Hinterhofschlachtungen wird nachgegangen. Besonderer Beobachtungsbedarf das Thema zur Zeit des islamischen Opferfests.





Massentierhaltung – artgerechte Haltung von „Nutztieren“ im Kreis Düren

In der industriellen Landwirtschaft sind Zucht und Haltung der sogenannten Nutztiere vielfach auf Gewinnmaximierung ausgerichtet. Die Tiere werden auf engstem Raum zusammengepfercht, meist ohne Tageslicht und ohne die Möglichkeit, ihre artspezifischen Verhaltensweisen auszuleben. Zuchtbedingte körperliche Schäden/ Missbildungen verursachen Schmerzen und Leiden. Um Defizite in der Haltung auszugleichen oder bestimmte Produktionsziele zu erreichen, werden die Tiere manipuliert. Einige Beispiele hierfür sind das Schnabelkürzen bei Geflügel, das Schwanzkupieren bei Ferkeln und die Enthornung von Kälbern.

In den vergangenen Jahren hat es im Kreis Düren verstärkt Anträge zur Errichtung industrieller Tiermastanlagen gegeben. Unter Einsatz seines Fachwissens stellt sich der Tierschutzverein vehement gegen derartige Pläne. Er unterstützt Bürgerinitiativen vor Ort und kontrolliert die zuständigen Genehmigungsbehörden. Nicht alle beantragten Bauvorhaben konnten in der Vergangenheit verhindert werden, doch wurden die Genehmigungsverfahren erheblich erschwert.

Die Folge ist eine zeitliche Verzögerung und daraus resultierende finanzielle Verluste für die Investoren. Beides Faktoren, die für künftige Investitionen im Kreis Düren abschreckend wirken sollen.

Neben intensiver Öffentlichkeitsarbeit wacht der Tierschutzverein stetig über mögliche, bei den Behörden eingehende Anträge zu industriellen Tiermastanlagen. Parallel dazu steht der Verein in Kontakt zur Landwirtschaftskammer NRW sowie zu den Landwirten in der Region. Den Landwirten sollen Alternativen zur industriellen Massentierhaltung aufgezeigt werden. Ein Beispiel ist die Zertifizierung für das Tierschutzlabel des Deutschen Tierschutzbundes.





„Veggietag in Düren“ und „Eifel-Düren-Zukunft“ sind Initiativen, an denen der Tierschutzverein maßgeblich beteiligt ist und deren Ursprung in der Arbeit gegen die Missstände in der Tierhaltung der zunehmend industrialisierten Landwirtschaft - auch im Kreis Düren - liegt.

Die Inhalte beider Initiativen sind unausweichlich miteinander verbunden und sollen im Kreis Düren nachhaltig positive Veränderungen für Tiere und Umwelt herbeiführen. Verbraucher werden dazu animiert, sich mit dem eigenen Konsumverhalten und dessen langfristiger Auswir-

kung auf die hiesige Landwirtschaft inkl. der Tiere auseinanderzusetzen.



Die Initiative „Donnerstag ist Veggietag“ zielt dabei vornehmlich auf den Fleischkonsum ab und fordert die Bürger dazu auf, an einem Tag in der Woche auf Fleisch und Fisch zu verzichten. Aus Tierschutzsicht soll so die hohe Nachfrage an tierischen Produkten gesenkt werden und Millionen Nutztieren jährlich die Qual von Aufzucht, Haltung, Transport und Schlachtung erspart bleiben.



„Eifel-Düren-Zukunft“ will die Vermarktung regional erzeugter Lebensmittel stärken. Landwirte sollen in der Direktvermarktung neue Absatzmöglichkeiten jenseits des Preisdrucks finden und nicht auf den Einstieg in die Massentierhaltung angewiesen sein. Kleinbäuerliche Betriebe können so erhalten und eine zunehmende Industrialisierung der Landwirtschaft verhindert werden.

Brieftaubensport, Sport mit Tieren

Im Kreis Düren gibt es Taubenzüchter, die sogenannte Brieftauben zu Wettflügen ausnutzen. Von ihrem Partner oder dem Nachwuchs absichtlich getrennt, versuchen die familientreuen Tiere über Hunderte Kilometer zum heimatlichen Schlag schnellstmöglich zurückzufinden.

Den Tieren werden dabei Höchstleistungen abverlangt. Viele stranden während der weiten Reise orientierungslos in fremden Städten oder verenden qualvoll. Alleine das Tierheim Düren nimmt jedes Jahr 50 und mehr Sporttauben auf. Auch wenn die Tiere früher als Boten

genutzt wurden – in der heutigen Zeit sind diese Botenflüge nicht mehr nötig. Das menschliche Hobby, Tauben für Wettflüge auszubeuten, ist keineswegs zu rechtfertigen.

Auch in anderen Sportarten, die ausschließlich dem Vergnügen des Menschen dienen, werden Tiere auf qualvolle Weise zu Höchstleistungen angespornt. Etwa im Pferde- oder Hundesport. Der Tierschutzverein lehnt alle Wettkämpfe, an denen Tiere beteiligt sind, ab und klärt die Bürger über die Hintergründe des fragwürdigen Freizeitvergnügens auf.





Die Tierschutz-Stiftung im Kreis Düren

Der Tierschutzverein für den Kreis Düren e.V. gründete im Jahr 2002 mit der Übertragung eines von Toni Schauuff geerbten Gebäudes die „Tierschutz-Stiftung im Kreis Düren“. Ziel der Gründung war es, die Zuwendung von Toni Schauuff langfristig für den Tierschutz zu erhalten, um so den Betrieb des Tierheimes sowie Projekte zum Schutz der Tiere auf Dauer sicherzustellen. Denn Tiere brauchen unsere Hilfe - jetzt und in Zukunft.

Aber nicht nur die Sicherung des Tierheimbetriebs ist Aufgabe der Tierschutz-

Stiftung. Ihr Ziel ist es ebenso, den Tierschutzgedanken in die Öffentlichkeit zu tragen sowie den Schutz von Tieren und Natur auf lokaler Ebene zu fördern. Durch konkrete Projekte soll dem Mensch das Tier als unser Mitgeschöpf nähergebracht und der verantwortungs- und respektvolle Umgang mit ihm gefördert werden.

In den vergangenen Jahren konnte die Tierschutz-Stiftung zahlreiche Vorhaben realisieren. Besonders die Besuche von Seniorenheimen durch Mitarbeiter der Stiftung in Begleitung dafür geeigneter

Tierheimhunde sind sehr erfolgreich. Die positive Wirkung von Heimtieren in unserer Gesellschaft, und hier besonders bei älteren oder erkrankten Mitmenschen, ist der Anlass für diese Besuche. Aber auch die Förderung der Akzeptanz von Tieren in der Bevölkerung ist ein Beweggrund. In diesem Zusammenhang ist auch die Jugendarbeit besonders wichtig. So wird die Kooperation zwischen Schulen, Kinderheimen und dem Tierheim in Düren unterstützt. Gemeinsame Ausflüge, Besuche im Tierheim Düren oder Ferienfreizeiten „rund ums Tier“ haben in den



Mit der Aktion „tierische Futterhilfe“ greift die Tierschutz-Stiftung bedürftigen Tierhaltern im Kreis Düren bei der Versorgung ihrer Haustiere unter die Arme, wenn diese unverschuldet in eine wirtschaftliche Notlage kommen. Dabei wird bspw. durch die Ausgabe von Futter oder die teilweise Übernahme der Hundesteuer verhindert, dass Haustiere aufgrund der Notsituationen ihrer Besitzer ins Tierheim abgegeben werden. So bleibt Mensch und Tier in vielen Fällen eine schmerzhaftige Trennung erspart.

Die Tierschutz-Stiftung im Kreis Düren unterliegt der Aufsicht der Bezirksregierung Köln und ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt sowie von der Schenkungs- und Erbschaftssteuer befreit. Zustiftungen oder Spenden, die der dauerhaften Sicherung des Tierschutzes im Kreis Düren dienen sollen, sind herzlich willkommen.

Aber was bedeutet eigentlich Stiftung?

Einfach ausgedrückt, ist eine Stiftung eine Einrichtung, die mittels eines Vermögens einen bestimmten Zweck verfolgt. Die Besonderheit besteht dabei darin, dass der eigentliche Stiftungszweck ausschließlich mit den Zinsen und Erträgen erfüllt wird. Das Stiftungsvermögen bleibt unangetastet und wirkt somit nachhaltig.

Alle Zuwendungen, wie Erbschaften, Zustiftungen oder Spenden, fließen ebenfalls in das Stiftungsvermögen. Je größer das Vermögen, desto höher fallen die Erträge aus, die dem Stiftungszweck zugutekommen.

letzten Jahren mehreren Hundert Kindern und Jugendlichen das Thema "Tier" nähergebracht und für einen besseren Umgang mit den Mitgeschöpfen geworben.

Tierschutz-Stiftung im Kreis Düren
Am Tierheim 2, 52355 Düren
Telefon: 0 24 21-407 84 51



Tierschutz-Stiftung
 IM KREIS DÜREN

Bildnachweise

Seite 1: Shutterstock
 Seite 2: Archiv Tierschutzverein
 Seite 3: oben Archiv Tierschutzverein, unten Shutterstock
 Seite 4: Archiv Tierschutzverein
 Seite 5: Archiv Tierschutzverein
 Seite 6: Shutterstock
 Seite 7: Archiv Tierschutzverein
 Seite 8: Shutterstock, Archiv Tierschutzverein
 Seite 9: Archiv Tierschutzverein
 Seite 10: oben Archiv Tierschutzverein, unten Franz Josef Heinrichs

Seite 11: oben Archiv Tierschutzverein, unten Shutterstock und Deutscher Tierschutzbund
 Seite 12: links Farkas, rechts Deutscher Tierschutzbund
 Seite 13: links Shutterstock, rechts Jürgen Plinz
 Seite 14: Archiv Tierschutzverein
 Seite 15: Jürgen Plinz
 Seite 16: Masthühner - Farkas, Rodeo und Abferkelung Deutscher Tierschutzbund, Eisbär - Winfried H. Walter, pixelio.de

Seite 17: links Archiv Tierschutzverein, rechts Shutterstock
 Seite 18: Jürgen Plinz
 Seite 19: oben Shutterstock, unten Franz Josef Heinrichs, Deutscher Tierschutzbund
 Seite 20: Shutterstock
 Seite 21: Jürgen Plinz
 Seite 22: oben Müdersheim - Franz Josef Heinrichs, Ferkelkastration - Deutscher Tierschutzbund, Mastenten - Farkas, unten Farkas
 Seite 23: oben Jürgen Plinz, Shutterstock

Seite 24: oben Shutterstock, unten Jürgen Plinz
 Seite 25: Shutterstock
 Seite 26: Jürgen Plinz

Sollten wir trotz aller Sorgfalt ein Bildrecht nicht richtig benannt haben, so bitten wir um Nachsicht.

Mit freundlicher Unterstützung
Deiner Fressnapfe im Kreis Düren.



ALLES FÜR MEIN TIER.

Düren, Bahnstraße 9 · Niederzier, Rurbenden 30 · Jülich, Römerstraße 75

**Damit
Tieraugen
leuchten.**

Seit über 20 Jahren unterstützen Pedigree®
und Whiskas® den Deutschen Tierschutz-
bund und Tierheime in ganz Deutschland.
Weil wir Tiere lieben.

Partner des Deutschen Tierschutzbundes

www.pedigree.de

www.tierschutzbund.de

www.whiskas.de

Sparkasse Düren.
Gut für die Region.

 Sparkasse
Düren



Herausgeber:

Tierschutzverein für den Kreis Düren e.V.
Am Tierheim 2, 52355 Düren-Niederau
info@tierschutzverein-dueren.de
www.tierschutzverein-dueren.de
Tel. 0 24 21-50 54 67

Produktion:

www.deutscher-tierschutzverlag.de

Wir danken der Sparkasse Düren, Fressnapf,
Pidegree und Whiskas für diese Broschüre.



SPENDENKONTO

SPARKASSE DÜREN

KTO 19 25 00, BLZ 395 501 10

IBAN DE14395501100000192500

SWIFT-BIC SDUEDE33XXX



Mitglied im

